

Begegnung und Bewegung : der neue Gertrud-Villiger-Platz

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2008)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heiner Halder

Begegnung und Bewegung: Der neue Gertrud-Villiger-Platz

Weil der Knoten Kirchgasse, Niederlenzerstrasse, Sandweg und Poststrasse zur Begegnungszone gestaltet wurde, war eine Namensgebung nötig. Der Stadtrat entschied sich für «Gertrud-Villiger-Platz» als

Das «Karussell» hat für Lenzburg, nicht nur wegen dem Rost, symbolische Bedeutung. Kulturkommissionspräsident Daniel Vogel nennt den Namen der Skulptur deshalb gut gewählt. Denn «Bewegung ist Leben, Bewegung verdanken wir der Rotation der Erde, Vorwärts-Bewegung bedeutet neben der Veränderung auch Fortschritt. Stillstand, nicht zu verwechseln mit Innehalten, ist schliesslich Rückschritt. Ich hoffe, die Bewegung des Karussells überträgt sich auf unsere Stadt. Es hat allerdings nicht das ihm zustehende Umfeld, hier fehlt eine gewaltige Häuserzeile. Wir haben in Lenzburg leider drei solche nach Abbrüchen jahrzehntealte Brachen (Eisengasse und Seifiareal), aber gleichzeitig eine massive Bautätigkeit an der Peripherie der Stadt, dieweil die Stadt nicht wieder fertig gebaut wird.»

Hommage an die Mitgründerin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und der Gartenbauschule Niederlenz. Weil die von mehr Autos als Fussgängern frequentierte weiträumige Asphaltfläche mit einer Skulptur von Gillian White gekrönt wird, entstand ein würdiges Denkmal für die Tochter von Augustin Keller. Mit einer Informationstafel wird ihr Wirken gewürdigt.

Den Estand als Begegnungszone gab der Knoten anlässlich seiner Taufe und Einweihung am 8. Juni 2007. Die einstige Präsidentin der «Gemeinnützigen» setzte die Frauenbildung in Bewegung. Bewegung bringt ebenso das «Karussell» von Gillian White: Optisch und als Drehpunkt für die Verkehrsteilnehmer auf dem weiten Platz, aber auch in Stammtisch-Diskussionen.

«Schaffen Sie sich mehr Platz und Anerkennung im öffentlichen Bewusstsein!» Der Aufruf von Bundesrätin Doris Leuthard an die Schweizerischen Gemeinnützigen Frauen ist in Lenzburg im wahren Wortsinn Wirklichkeit geworden. Mit der Benennung einer zum Begegnungsplatz beförderten bisher anonymen Strassenkreuzung wird das se-

gensreiche Wirken der Lenzburgerin Gertrud Villiger-Keller, der Pionierin für Bildung und Arbeitsbeschaffung für bedürftige Frauen, und damit das nachhaltige Engagement

In den Neujahrsblättern 1944 schrieb Elisabeth Braun: «Am 14. August 1943 waren es hundert Jahre, dass Gertrud Keller als hochwillkommenes Töchterlein des berühmten Augustin Keller und seiner Frau Josephine geb. Pfeiffer in Lenzburg geboren wurde. Wer schon mit seinem Eintritt ins Leben solche Freude bereitet, muss ja geschaffen sein zum Segen spenden und Segen empfangen. Das Schicksal hat auch sein Versprechen gehalten. Gertrud Keller hat Zeit ihres Lebens Gutes und Schönes geben und nehmen dürfen». Sie war die freundlichste, hilfsbereiteste, gastfreundlichste Frau, sie hatte immer Zeit für alle, war von einer innern Ruhe durchleuchtet, die sie trotz ihrer grossen Tätigkeit nie verliess. Es sei damals schwer gewesen, den «Herren der Schöpfung» zu beweisen, «dass Frauen nicht nur in Küche und Kinderstube zu gebrauchen seien, sondern dass sie auch im öffentlichen Leben und speziell in der Erziehung junger Mädchen sich das Recht nehmen, mitzuberaten und mitzusprechen. Angriffe hagelten in jener Zeit auf die zum Selbstbewusstsein erwachten Frauen», schreibt die Chronistin.

der Gemeinnützigen Frauen gewürdigt. Die Tochter des Staatsmannes Augustin Keller war Präsidentin des SGF, engagierte sich im Roten Kreuz, leitete die Aktion «Soldatensocken stricken», gründete Haushaltungs-, Dienstboten- und Pflegeschulen, prämierte treue Dienstboten und eröffnete vor hundert Jahren die Gartenbauschule Niederlenz, genau 1541 Meter von «ihrem» Platz

entfernt, wo zudem vor zehn Jahren mit der Übernahme des Couture-Lehrateliers ModeElle eine weitere Frauenbildungsstätte erhalten werden konnte. Auf diese Institutionen und den Hauptsitz im Lenzburger Müllerhaus wiesen an der Einweihungsfeier AGF-Ehrenpräsidentin Irene Leuenberger und ihre Nachfolgerin Brigitte Hürzeler in ihrer Laudatio auf die zu Unrecht in Vergessenheit geratene bemerkenswerte Frau besonders gerne hin, deren Motto – «im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafte Freiheit, in allem aber die Liebe» – heute noch Gültigkeit haben sollte.

Beim Namen nicht gezögert

«Keinen Moment gezögert» habe der Stadtrat, in dessen Kompetenz die Namensgebung für Strassen und Plätze steht, als der Stadtschreiber Christoph Moser «Villiger-Platz» vorschlug, hielt Stadtammann Hans Huber an der Platztaufe fest. Dies als Würdigung für ihr grossartiges Wirken und als Dank für die Arbeit der Lenzburger Gemeinnützigen mit ihren über 450 Mitgliedern. Die etwas sperrige Bezeichnung «Gertrud-Villiger-Platz» fand nicht allenthalben Gefallen. In der Lokalpresse wurde – mit Seitenblick auf anlaufende Fusions-Gespräche mit dem Nachbardorf – angeregt, hier einen Niederlenzer Platz zu schaffen, und als Pendant dazu den «Sternen-Platz» in «Staufner Platz» umzutauften. Schliesslich hätten die Freiämter und die Seetaler ihren Platz in der Stadt und die Ammerswiler, die Henschiker, die Othmarsinger, die Seoner und die Niederlenzer ihre Strassen. Der Stadtrat hatte dafür allerdins kein Musikgehör, schon weil die Platztaufe längst terminiert war.

Andenken an das Stadtjubiläum

Mit der Einweihung des Gertrud-Villiger-Platzes nahm die Stadt auch die auf Initiative der Kulturkommission durch Sponsoring

erworbene Skulptur von Gillian White in Besitz, eine nachhaltige Erinnerung an das Jubiläum 750 Jahre Stadtrecht. Allerdings konnte das «Karussell» nicht am ursprünglichen Freiluft-Ausstellungsstandort ob dem «Himmelsleiterli» auf dem Goffersberg bleiben. Um die Natur auf dem Lenzburger Hausberg im (landwirtschaftlich genutzten) Zustand zu belassen, hat der Stadtrat im Einverständnis mit der Künstlerin die Züglete hinunter in die Begegnungszone beschlossen. Auf dem Gertrud-Villiger-Platz zwischen Stadtkirche und Kliem-Sport setzt das «Karussell» einen willkommenen Akzent. Und legt damit Zeugnis von pionierhaftem Schaffen einer historischen und einer aktuellen weiblichen Persönlichkeit ab. Dass nebst der Skulptur auf dem Schloss ein weiteres Werk der bekannten aargauischen

Künstlerin aus Leibstadt in Lenzburg definitiv Heimat findet, ist der Kulturkommission unter der tatkräftigen Leitung von Daniel Vogel zu verdanken. An der Vernissage zur Freiluftausstellung im August 2006 sei ihm von verschiedenen kunstinteressierten Teilnehmern die Idee zugetragen worden, das «Karussell» doch als Andenken ans Jubiläum in Stadtbesitz zu behalten. Vogel verkündigte diese Vision coram publico an der Begrüßungsrede (vergl. Neujahrsblatt 2007). Und liess seither nicht locker. Weil die Finanzlage der Stadt ein finanzielles Engagement nicht zulässt, wurde für den Finanzbedarf von rund 100 000 Franken eine schliesslich erfolgreiche Sponsorenaktion bei Firmen und Privaten durchgeführt. Bei der Montage auf dem Villiger-Platz im Mai legte die Künstlerin selber Hand an.



«Gemeinnützigen»-Ehrenpräsidentin Irene Leuenberger und Stadtammann Hans Huber enthüllen die Gedenktafel für Gertrud Villiger-Keller. Foto: HH.

Das Karussell dreht sich

Dass es damit gelungen ist, im öffentlichen Raum des historischen Städtchens auch einmal zeitgenössische Kunst zu platzieren, und entsprechende Reaktionen darauf, veranlasste Kulturkommissionspräsident Daniel Vogel zur ausführlichen Würdigung des Werks, über welches im Volksmund schon bald kritische Voten und spöttische Sprüche kursierten. Das Karussell dreht sich, weil die einzelnen aus dem Zentrum aufsteigenden Elemente, die unterschiedlich lange Teile mit verschiedenen Winkeln und Dimensionen aufweisen und dennoch seltsamerweise in den Schnittpunkten zusammenpassen. Durch die eigenwillige Konstruktion und das spielerische Zusammenwirken der vier Elemente entwickelt diese Skulptur eine grosse Dynamik. Bei Sonneneinstrahlung

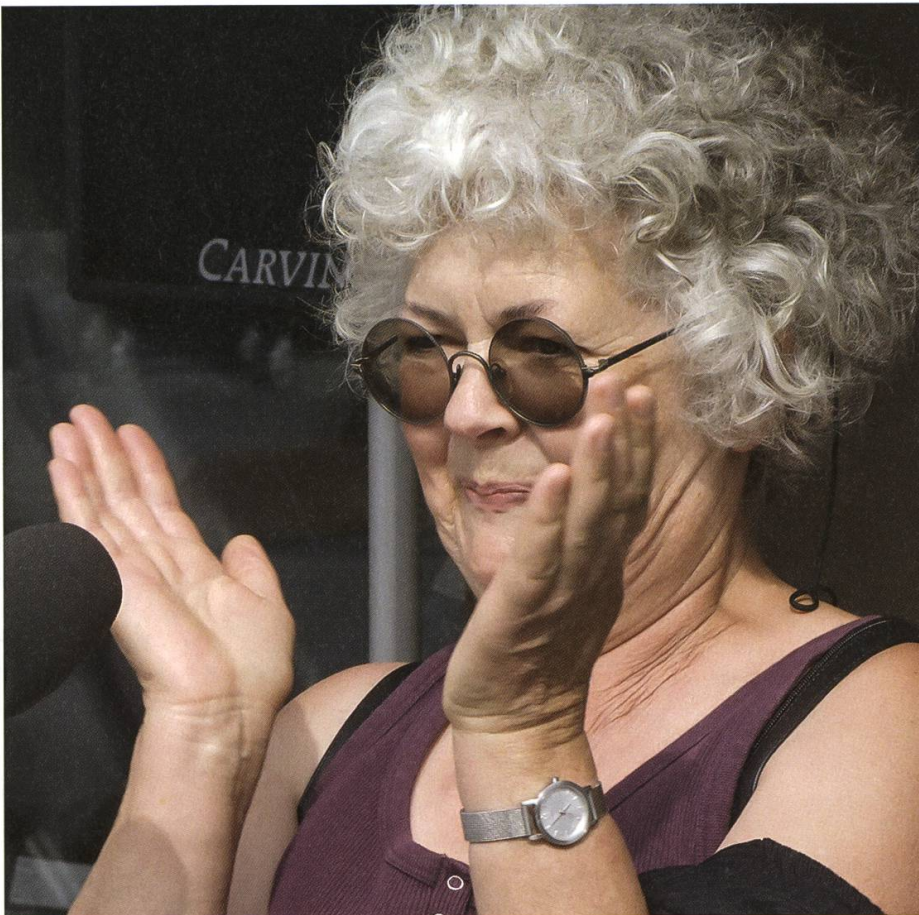
Der Volksmund ist erfinderisch, wenn es um aussergewöhnliche und deshalb gewohnheitsbedürftige Installationen und Institutionen geht. So kursierten in Lenzburg schon bald eigene Versionen und Definitionen von Platz und Skulptur: «Rosthaufen» und «Schrottplatz» sind gängige Bezeichnungen. Und am Jugendfest hing ein Spottvers über der nahen Kirchgasse: «Isch do de Gloggestuehl abegheit? Nei, das isch d Skulptur vo der Gillian White». Und an den Stammtischen wurden Wetten abgeschlossen, wann der erste Lastwagen in den «Kreisel-Schmuck» knallt. Das Ereignis datiert vom 6. September 2007 und hat eine aufwändige Reparatur zur Folge.



Begegnung und Bewegung auf dem neuen Lenzburger Platz, im Hintergrund die Plastik von Gillian White. Foto: HH.

wird dies durch die Schattenwirkung, aber auch durch die besondere natürliche Farbpatina der Oxidation (Rost) des so genannten Corten-Stahls verstärkt. Dank speziell konzipierten Elektroden, der elektrischen Spannung an der Haut und der Legierung von Stahl mit Kupfer und Mangan rostet nur die Oberfläche dieses Materials. «Vielleicht erfüllt dieser sichtbare Rost und die natürliche Patina gerade in unserer glanzpolierten Welt den hintergründigen Zweck, uns Menschen im Gegensatz zu Corten an unseren unaufhaltsamen Alterungsprozess und an unsere Vergänglichkeit zu erinnern», versuchte Daniel Vogel Verständnis für die Skulptur zu wecken. Und bedauerte, «dass die von der Kulturkommission erhoffte Diskussion über zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum nicht stattgefunden hat,

die Diskussion hinter vorgehaltener Hand jedoch schon.» Und vergass nicht beizufügen, dass «in vergleichbaren Kleinstädten wie Baden oder Aarau zeitgenössische Kunst längst Bestandteil des öffentlichen Raums ist.» Schliesslich wies der spiritus rector der Skulptur darauf hin, dass hier «keine Stadtgelder verrosten, selbst der Transport vom Gofi auf diesen Platz und sogar die Sponsorentafel ist von der Kulturkommission gesammeltes Geld».



Die Künstlerin Gillian White freut sich über die Platzierung ihres «Karussells» auf dem neuen Platz. Foto: HH.